

# Predigt zum 2. Adventssonntag A

---

## Bereitet dem Herrn den Weg !

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Eine der wichtigsten Figuren der Adventszeit ist sicher Johannes der Täufer. Er ist der einzige Prophet querüber der zwei Testamenten. In seinem Reden am Jordan ergänzt er und vervollständigt die Lehre der alten Propheten wie Jesajas, wovon wir heute in der ersten Lesung gehört haben. Dieser zeigt neue Zeiten an: eine Zeit des Friedens, wo nichts Böses mehr getan, und kein Verbrechen mehr begangen wird. So bereitet er die Wege Jesu vor, der selig spricht wer Frieden stiftet und Gerechtigkeit ausübt.

Etwas interessantes, im heutigen Evangelium, ist, dass Matthäus uns den Täufer **nicht beim Taufen** schildert, sondern, dass er uns die Worte seiner **Predigt** übermittelt. Eine Lehre die sich in der Fortsetzung der grossen Propheten wie Jeremia, Amos, Ezechiel sich gegen Ungerechtigkeit erhebt. Ganz direkt redet er die Leute an: ihr seid persönlich verantwortlich, euch zu bekehren, und gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen. Ihr dürft vor eurer Verantwortlichkeit nicht fliehen, wie Schlangen. Ihr könnt nicht euer Gewissen entlasten, indem ihr euch hinter die Verdienste eurer Ahnen überlasst. Jeder Baum, der keine gute Frucht trägt, soll umgehauen und ins Feuer geworfen werden. Mit solchen Worten spricht er wie Jeremias: „Das nützt nichts zu sagen: ich gehe ja zum Tempel des Herrn, darum bleibe ich verschont“. Nein. Jeder ist selbst über seine Taten verantwortlich.

So öffnet Johannes der Täufer aber auch den Weg zur Lehre Jesu. Dieser wird dann nicht mehr solche Drohungen aussprechen. Er interessiert sich viel mehr ans **Positive** im Menschen. In diesem Sinn verkündet er die Seligpreisungen aus: „Selig sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, selig die Barmherzigkeit ausüben, selig die Frieden stiften“. Um sein Reich zu errichten braucht er tapfere Jünger, die sich positiv an sein Ideal halten. Wenn auch einer nicht zu seinen Jüngern (oder zu seiner Kirche) gehört, aber dennoch für Gerechtigkeit und Frieden wirkt, gehört er schon zum Reich Gottes. „Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns“, sagt Jesus zu seinen Jüngern, die nicht verstehen können, dass Jemand Gutes tun kann wenn er auch nicht zu denen gehört, die Jesu Nachfolgen.

So öffnet Jesus die Grenzen des Volkes Gottes. Er wird dem Abraham neue Nachkommen geben. Nicht aus Steinen, die er am Fluss Jordan zusammenlesen würde, nein, mit Menschen, die aus allen Nationen, Kulturen und Religionen stammen, mit denen die man damals Heiden nannte. Für diese wird Jesus eine neue Taufe einsetzen. Nicht nur ein Zeichen der Bekehrung, aber eine neue Geburt. „Er wird euch im Feuer des Heiligen Geistes taufen“ sagte Johannes der Täufer. Die Taufe Jesu ist viel mehr als die Taufe des Johannes. Sie ist ein Geheimnis, das uns in Gottes Familie hineinführt, das aus uns Kinder Gottes, Schwestern und Brüder Jesu macht, das uns Anteil an der göttlichen Natur gibt „Ihr seid Götter und Söhne des Allerhöchsten“ verkündete schon der Psalmist.

In Jesus getauft zu werden, darin besteht eine radikale Veränderung: „Ich giesse ein reines Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein, sagte in Gottes Namen der Prophet Ezechiel. Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme euer steiniges Herz aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch“, ein Herz das imstande ist zu lieben wie Gott liebt.

Wir sollen aber nicht denken, meine lieben Schwestern und Brüder, es genüge getauft zu sein um gerettet zu werden, wie wenn die Taue etwas Magisches wäre. Sonst würden wir eben wieder in den Fehler gelangen, der Johannes am Jordan angeklagt hat. In gewissen theologischen Denkart, riskiert man die Sakramente der Kirche als fast magische Ritten zu betrachten. Im Leben einiger ehemaliger Missionare wird erzählt, sie haben Leute Massenweise, ohne vorhergehende christliche Lehre, getauft, um sie vom Feuer der Hölle zu entreissen. - Auch bei uns, unsere Grosseltern waren traumatisiert worden durch die Theorie, nach welcher ein Kind, das ohne Taufe sterbe, nicht in den Himmel komme. Was für eine Darstellung Gottes hat man damals diesen Leuten eingeblendet! Ein abscheulicher Gott! Auf jeden Fall nicht den Gott, den lieben Vater, den uns Jesus verkündet hat.

Zum Glück, in diesem Kontext, wird uns der Johannes im heutigen Evangelium nicht beim Taufen gezeigt, sondern beim Lehren. Später wird auch Paulus erklären: „Christus hat mich nicht gesandt um zu taufen, sondern um sein Evangelium zu verkünden“. Gleich wichtig wie der Ritus der Taufe, ist was vorher und nachher zugeht. Als Jesus, nach seiner Auferstehung, seine Jünger in die Welt sandte, sagte er zu ihnen: „Geht in die ganze Welt und verkündet das Evangelium. Wer glaubt der kann dann getauft werden, und er wird gerettet“. Also, bevor jemand getauft wird, soll er zuerst die Gute Botschaft erhalten, sie annehmen und daran glauben. Dann wird die Taufe Frucht bringen. – In den späteren Jahrhunderten, hat die Kirche begonnen kleine Kinder, die ihren Glauben noch nicht selbst ausdrücken konnten, zu taufen. Sie hatte Vertrauen auf den Glauben der Eltern, deren Aufgabe war ihr Kind, nach der Taufe, im Glauben zu erziehen so dass es einmal imstande sei, als bewusster Mensch zu bekennen: „Ja, ich glaube“.

Meine lieben Schwestern und Brüder, jetzt sind wir auf dem Weg nach Weihnachten. Wir wollen die Wege des Herrn vorbereiten, so dass die Ermahnungen des Täufers nicht nur eine Stimme in der Wüste bleiben. Seine Anrufe sollen uns anreizen jede Heuchlerei zu vermeiden und unseren Glauben wirklich, in den konkreten Umständen unseres Lebens, zum Ausdruck zu bringen. Wir sollen nicht denken: „Oh! Ich bin ja ein guter Katholik, ich erhalte die Sakramente, ich mache meine Gebete, ich gehe regelmässig in die Kirche, so bin ich in Ordnung“... und noch weniger: „Ich wurde getauft und gefirmt, ich habe einmal meine Erstkommunion gemacht, das soll genügen“. Nein, das genügt nicht. Jetzt geht's um Frucht zu bringen in deinem Leben, deine Taufe nicht steril, und deinen Glauben nicht unproduktiv zu lassen. Diese Früchte der Wahrheit, der Nächstenliebe, des Verständnisses, der Gewaltlosigkeit, der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit, des Friedens, die du in deinem Leben trägst, die kannst du dann an Weihnachten zur Krippe bringen. Jesus, der Fürst des Friedens wird dir dann zulächeln und dir sagen: „Du bist wirklich mein Bruder oder meine Schwester. Auch du bist ein Sohn oder eine Tochter Gottes. Du gehörst zu meiner Familie. Du bist von Gott geboren und sollst meine Herrlichkeit sehen“. Amen